

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 Kr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 Kr.  
auswärts  
42 Kr.

Einsendungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 Kr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 199.

Welzheim, Sonntag den 22. Dezember 1872.

Ausl. 750.

### Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Jan. beginnende 1. Quartal 1873 des wöchentlich viermal erscheinenden

### Boten vom Welzheimer Wald

wollen Bestellungen bei den betreffenden Poststellen und Postboten für Welzheim bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt in Welzheim 30 Kr., von der Post oder den Boten bezogen im Oberamtsbezirks 35 Kr. (frei in's Haus geliefert), auswärts 42 Kr. Die Redaktion.

### Württemberg.

Stuttgart, 20. Dez. Heute Abend wird im Circus Corty ein großes Spektakelstück, die Schlacht bei Sedan und Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. zur Aufführung kommen. Die Aufführung ist durch das Entgegenkommen der K. Militärbehörde ermöglicht worden, weil dieselbe gestattet, daß ein Theil der Mannschaft mitwirken darf. Die Aufführung der Schlacht bei Wörth und Eroberung des Lagers des Marschalls Mac-Mahon, sowie die Schlacht von Weißenburg steht für später auf dem Programm, da die Direktion des Circus Corty im Besitze von vielen Originaluniformen von Franzosen, Turcos und Zuvaven, sowie sämtlicher deutscher Truppen ist.

(Ein Nachtrag zu Sedan.) Vor einigen Tagen klopfte am Bahnhof ein elegant gekleideter Herr dem Dr. Jetter auf die Schulter und redete ihn französisch an, was aber zu keiner Verständigung führte, da beide nur ihre Muttersprache konnten. Nun führte der Fremde unsern Aeskulap ins Hotel Royal, wo ein Landsmann von ihm saß, der deutsch verstand. Mit feiner Hilfe löste sich das Räthsel. Zur Zeit der Gefangenentransporte hatte Hr. Jetter einen jungen durch einen Lanzensich in den Oberarm schwerverwundeten und hilflos auf seinem elenden Strohlager hingestreckten afrikanischen Jäger verbunden, der später in Ingolstadt völlig geheilt wurde. Dieser Jäger war der Fremde, der seinen Netter sofort wieder erkannt hatte und ihm seinen gesunden Arm zeigte. Bei einer Flasche Wein fragte er, ob der Doktor auch den freundlichen Herrn kenne, der ihm damals ein Glas Wein gereicht habe, und auf die bejahende Antwort hat er, ihn zu grüßen; übers Jahr komme er wieder und werde sie beide aufsuchen; jetzt reise er nach Wien. Beim Abschied drückte der brave junge Mann, ein Kaufmannssohn aus Marseille, seinem Wohlthäter zum Dank noch ein paar Zwanzigfrankstücke in die Hand, und sie schieden als die besten Freunde.

Nach dem „St.-Anz.“ ist durch den Ausschuß des Bundesraths des deutschen Reichs für das Landheer und die Festungen das württembergische Rekruten-Kontingent auf das Jahr 1872/73 definitiv auf 5,867 Mann festgesetzt worden.

N a n e n s b u r g. (Fortsetzung des Berichts in der Anklagesache gegen Neher und Genossen.) Was zunächst den Augenschein betrifft, so wurde zu solchem auch ein Dienstknecht Namens Würst beigezogen, weil er bei der obengenannten oberamtsgerichtlichen Verhandlung in der Strafflage Neher's und Genossen angegeben hat, er habe einige Zeit vor Auffindung der Leiche eine Fahrt bemerkt, die gerade auf den Platz hin und von da nach Baidt zu führte. Dieser Würst sagte weiter, der Leichnam müsse, bevor er aufgefunden worden, vollständig mit Streu bedeckt gewesen sein, er könne dies deshalb bestimmt behaupten, weil er gerade in den Wochen vor Auffindung des Leichnams fast jeden Tag zu beiden Seiten des Baches gegangen sei und die Leiche hätte sehen müssen, wenn sie

nicht zugebedt gewesen wäre. Wie er später zu der Leiche gekommen, sei ihm an der rechten Hand derselben etwas aufgefallen, er habe daher einen Ast geholt und die Hand aufgelupst; da habe er gesehen, daß die Haut weggeschürft war. Zeuge Bodenmüller, der in unmittelbarer Nähe mit einem Dienstuben Schwalb auf einer Wiese beschäftigt gewesen sei, habe auf seine Frage, woher wohl die Haut abgeschürft komme, geantwortet: er habe die Streu weggerichtet und da sei er mit dem Rechen an die Hand des Leichnams hingekommen. Auch Schloßverwalter Hoch von Baidt will diese Verletzung wahrgenommen und von Bodenmüller auf seine diesfällige Frage die Antwort erhalten haben, sein Dienstbube Schwalb habe die Streu weggerichtet, da müsse er die Hand des Leichnams verletzt haben. Schwalb gab anfangs zu, mit der Heugabel die rechte Hand Dölkers etwas weggeschoben zu haben; allein auch Würst, sagte er, habe sich damit zu schaffen gemacht. Später aber zogen Bodenmüller und Schwalb alles hieher bezügliche in Abrede. Anlangend den Weg am rechten und linken Ufer des Baches, so ist der Abhang zwischen dem Fußweg und dem Bache am rechten Ufer mit Bäumen und Gebüsch ziemlich dicht bepflanzt, so daß ein Herabstürzen an der Stelle, wo der Leichnam aufgefunden wurde, geradezu zu den Unmöglichkeiten gehört; das linke Ufer des Baches ist zwar nicht mit Gebüsch bewachsen, dagegen hängen einige Aeste des gegenüber stehenden Gebüschs bis zu der Höhe von 1 Meter vom Boden auf dieses Ufer in einer Weise herüber, daß ein unvermerktes Hineinfallen in den Bach an dieser Stelle im höchsten Grade unwahrscheinlich ist. Auch die Möglichkeit, daß Dölker oberhalb der fraglichen Stelle in den Bach hineingefallen und heruntergeschwemmt worden, ist nahezu ausgeschlossen. Hierzu kommt, daß der betreffende Fußweg nicht im allgemeinen begangen zu werden pflegt, sondern nur von solchen, welche die Lokalität ganz genau kennen. Endlich sagt in Beziehung auf die oben berührte Streu ein Zeuge, es könne keine Rede davon sein, daß durch das Wasser die Streu über den Leichnam hergeschwemmt worden sei, höchstens durch den Wind, aber auch das sei unwahrscheinlich, weil nur wenige Schritte unterhalb der Stelle, wo der Leichnam gefunden wurde, auch auf dem linken Ufer des Baches sich Gebüsch befindet, das ein Herüberwehen der Streu unmöglich gemacht hätte. So gelangte das Untersuchungsgericht zu der Annahme, es sei sehr wahrscheinlich, daß der Leichnam durch dritte Personen an die fragliche Stelle verbracht worden sei. Ueber das Auffinden der Leiche geben Bodenmüller und sein Dienstbube übereinstimmend an, der Leichnam sei auf dem Rücken im Bache gelegen. Die nochmalige Inspektion und Sektion der Leiche lieferte das Ergebnis, daß, wenn überhaupt eine gewaltsame Tödtung stattgefunden habe, diese nur durch Erdroßlung geschehen sei. In der Nähe des Platzes, wo die Leiche lag, hat der Tagelöhner Stängel am 6. April unter einem abgesägten Lannengipfel einen braunen Filzhut gefunden, welchen er dem Gericht übergab. Am 4. März v. J. wurde Gerber Dölker letztmals im Neher'schen Hause gesehen und zwar sind es 4 Zeugen, welche in der Hauptsache folgendes ausagen: Sie seien alle am gleichen Tische gesessen, nämlich einem fremden Handwerksburschen; dieser habe erzählt, er sei in Wien reich gewesen und von Profession ein Gerber, er habe die Wirthin gefragt, ob er übernachten könne, worauf die Frau Neher erwiderte: Ja, wenn er Schriften habe, was er bestätigte. Auch der nun verstorbene Joseph Schuler sei dagewesen und dieser habe den Fremden gefragt, ob er auch die französische Sprache verstehe. Als der Gerber dies verneinte, sei Schuler ausgebracht worden und habe zu dem Handwerksburschen gesagt, wie er dazu komme, nach Baidt zu gehen, um da die Leute für den Karren zu halten, er gehöre gar nicht an den Tisch, man sollte ihn durchhauen. Der Gerber habe sich auf dies hin an einen hinteren Tisch gesetzt. Drei von diesen

Zeugen haben nachher Gelegenheit gehabt, den aufgefundenen Leichnam zu sehen und alle behaupten, daß es der Gerber sei, der am Abend des 4. März v. J. in der Neher'schen Wirthschaft gewesen. Einer der Zeugen sagt weiter, der schon berührte Hut, der vom Tagelöhner Stängel gefunden wurde, sei der Hut des Gerbers. Hierzu kommt noch ein weiteres Merkmal. Es gibt nämlich ein Zeuge an: der Gerber habe die Hosen in den Stiefeln und an seinen Stiefeln wie auch an den Hosen Knöpfe gehabt, und zwischen diesen Knöpfen sei eine breite Schnur heraufgelaufen, welche Hosen und Stiefel zusammenhielt. Dieses spezielle Kennzeichen fand sich nach dem Ausgraben der Leiche ganz genau wieder vor.

(Fortsetzung folgt.)

**Ravensburg, 19. Dez.** Prozeß Neher und Genossen. Die Staatsanwaltschaft hat in Erwägung, daß sich im Laufe der Verhandlung die Verdachtsgründe abgeschwächt haben, darauf verzichtet, die Anklage zu begründen.

**Tübingen, 18. Dez.** Seine Majestät der König ist gestern wieder in die Residenz zurückgekehrt, wahrscheinlich weil die Witterung für die Ausübung der Jagd gar nicht günstig war.

**Oesterreich, Wien, 18. Dez.** Die guten Dienste Oesterreichs, Englands und Rußlands haben die Laurion-Frage so weit gefördert, daß die griechische Regierung eingewilligt hat, den Austrag der Frage von dem Schiedspruch Oesterreichs abhängig zu machen, und es wird demnach das gesammte Aktenmaterial jetzt der österreichischen Regierung behufs dieses Schiedspruchs übermittelt werden.

## Unterhaltendes.

### Blut um Blut

oder:

#### Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

„Es muß sein! Was geschrieben steht, steht geschrieben und muß sich erfüllen. Zumela kann und darf nicht anders wollen. So hört denn,“ fuhr sie fort, indem sie sich an den Grafen wandte; „es sind nun zwei Jahre her, daß ein Stamm meines Volkes nach einer deutschen Stadt am Rhein, nach St. Goar, kam, wo es viele Soldaten gab, die lustig lebten und viel Geld verbrauchten. Die Soldaten sprachen eure Sprache, es waren Franken.“

„Weiter, weiter, Zumela, ich weiß dies Alles selbst. Aber der Stamm — die Zigeuner? Sprich mir von diesen!“

„Von den Ziguernern war es Einer, der jenen Offizier ermordete, von der man glaubte, daß er durch eure Hand gefallen sei.“

„Und Du kennst ihn, weißt natürlich seinen Namen?“

„Ja, ich kenne ihn.“

„Aber so rede doch! Wie heißt er? Wo ist er aufzufinden?“

„Morgen, morgen sollt Ihr es erfahren, morgen wird Zumela ihn Euch nennen.“

„Und warum nicht lieber heute? Nein, nein, Zumela, verschiebe es nicht. Dinge von so ungeheurer Wichtigkeit erleiden keinen Aufschub. Sprich — wer war es?“

„Es war ein unschuldiges Geschöpf, fast noch ein Kind an Jahren, welches jenen Mord beging.“

„Ein Kind?“

„Dieses Kind, von grausamen, gewissenlosen Pflegerktern auferzogen wurde, an jenen Offizier verkauft und ausgeliefert. Man schleppte es unter furchterlichen Drohungen gemaltän zu dem Abscheulichen, der kein Mitleid, kein Erbarmen kannte. Aber ein Dolchstoß befreite das Kind aus seinen Armen.“

„Und dieses Kind? Was ist aus ihm geworden?“ fragte der Graf in höchster Spannung.

„Es floh den Ort der blutigen That,“ erwiderte Zumela, und irrte einsam und verlassen in der fremden Welt umher, bis es ermattet, hilflos und fast todt in einer finsternen Nacht mitten auf der Straße niederfiel und da geendet hätte, wären zwei Männer nicht gewesen, die sich der Unglücklichen erbarmten und ihr das Leben retteten.“

„Wie, Zumela? Was sprichst Du da? Du! Du selbst hättest Schudder getödtet?“ rief Keller ganz außer sich.

„Ich selbst.“

„Es ist unmöglich! Nein, nein, es kann nicht sein! Aus Dankbarkeit für das, was ich für Dich gethan, willst Du mir helfen, willst Dich für mich opfern! Es ist dieses edel, es ist großmüthig von Dir, aber ich nehme ein solches Opfer nicht an. Nie, nie! Ich dulde nicht, daß Du Dich anklagst.“

„Mein hoher Herr,“ erwiderte Zumela mit ruhigem und ent-

schiedenem Tone, „was ich zu thun habe, steht längst in den Sternen geschrieben und es wird geschehen. — Als ich von Cassel dem Regimente nachzog, sagte mir mein prophetischer Geist, daß mein Tod sein werde, und dennoch folgte ich Euch. Es geschah dies nach dem Willen eines Höheren, der unsere Schritte lenkte und der nicht wollte, daß der Unschuldige länger für den Schuldigen leide. Es ist wahr, fuhr Zumela fort, Niemand würde in mir Diejenige vermuthen, die jenen Franken tödtete, ich hätte, frei von jeglichem Verdachte, der irdischen Gerechtigkeit entzogen bleiben und unbehelligt durch die Welt ziehen können, ohne Furcht, daß die Wahrheit sie an's Licht der Sonne kommen würde, wenn ich nicht selbst sie offenbare; aber ich will sie nicht länger verschweigen, denn es ist süß, für den zu sterben, den — man liebt.“

„Schwärmerisches Mädchen, murmelte der Graf; „Du liebst mich, und willst Dich deshalb für mich dem Tode weihen?“

„Ja, weil Ihr ja doch für mich verloren seid,“ erwiderte Zumela, „Denn will man Euch nicht das Leben nehmen, wenn der falsche Verdacht auf Euch lasten bleibt, unter dem Ihr so lange leiden müßtet?“

„Mein Leben wirst Du dadurch nicht retten, denn ich bin aus einem anderen Grunde zum Tode verurtheilt. Aber was Du mir durch Deine Angaben retten wirst, gilt mir weit mehr noch als das Leben: es ist die Ehre, es ist mein unbefleckter, makelloser Name!“

In diesem Augenblicke klopfte es wieder an die Thür und Sylvain, der Kammerdiener des Grafen, trat ein, indem er mit einer Lampe einem neuen Besuche vorleuchtete, den sein Herr erhielt.

Es waren zwei Damen, die in dem Momente, als sie die Schwelle überschritten, ihre Schleier zurückschlugen.

Henry stieß einen lauten Schrei freudiger Ueberraschung aus.

Im nächsten Augenblicke lag er in der doppelten Umarmung seiner Braut und ihrer Mutter.

Wer vermöchte die rührende Scene dieses Wiedersehens zu schildern, die nun erfolgte und in der die Herzen der Theiligten von den entgegengesetzten Gefühlen des Schmerzes und der Freude überströmten?

Frau de Castries und Gabrielle erzählten, welche Schritte sie gethan, wie sie beim Könige gewesen und welchen Erfolg ihre Bitten gehabt.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— 21 Personen ertrunken. Aus dem benachbarten Dörfchen Poll beziehen die meisten Köhler ihre Milch, die von den Bauern per Nachen jeden Morgen frisch zur Stadt gebracht wird. Ein solcher Nachen, enthaltend 21 Personen, kam am Morgen des 14. einem Dampfschiffe zu nahe und schlug um. Sämmtliche Personen, 18 Frauen und 3 Männer, waren bei dem hohen Wasserstande in den Wellen verschwunden, ehe ihnen Hilfe vom Lande zu Theil werden konnte.

— Aus Genf wird berichtet, daß die Ueberschwemmungen der Scheide und ihrer Nebenflüsse noch immer wachsen und eine Höhe und Ausdehnung gewonnen haben, die noch niemals ihres Gleichen hatten. In den Niederungen von Flandern stehen Dörfer und Gehöfte im Wasser und die Bewohner befinden sich in der größten Noth. Zu Tournai sind alle Keller voll Wasser. Und es ist großer Schaden an Waaren geschehen. Zwischen Gent, Courtrai und Lille sind die Gewässer der Lys überall ausgetreten, eine große Anzahl von Etablissements der dortigen Leinenindustrie stehen unter Wasser und alle Arbeit hat eingestellt werden müssen. Man ist jedoch überall in lobenswerther Thätigkeit, um den Nothleidenden zu Hilfe zu kommen.

— Ein Fall seltener Collegialität ereignete sich in Olmütz am 14. dies, welcher leider ein blutiges Ende hatte. Zwei Lehrlingen, wovon der eine ein Tischler, der andere noch unbekannt, beschloffen, sich mit einer Cigarre gütlich zu thun und stürzten zu diesem Zwecke ihren Baarfonds, welcher bei dem Einen in 2 Kr. und dem Andern in 3 Kr. bestand, zusammen, um sich für diese 5 Kr. eine gute Cigarre zu kaufen und gemeinschaftlich zu rauchen. Wie jedoch bei vielen Kompagniegeschäften der Fall, so trat auch hier Uneinigkeit ein, indem der Eine behauptete, verkürzt zu sein. Ein Wort gab das andere, bis endlich der bis jetzt noch unbekante Associe wuthentbrannt sein Taschenmesser zog und dem Andern eine tiefe Stichwunde in den Schenkel beibrachte, an welcher dieser nach Aussage des behandelnden Arztes acht Tage darniederliegen dürfte. Auf alles Drängen und Fragen fand es der Vermundete nicht für kollegial, den rabiaten Kompagnon zu bezeichnen.

## Bekanntmachungen.

Welzheim.

## Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gottlieb Schock, Schmid's Eheleute von Rothbachhöfle, Gemeindeverbands Kaisersbach, zu machen haben, werden aufgefordert, diese binnen der Frist von

15 Tagen,

vom erstmaligen Einrücken dieser Aufforderung an, bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf solche bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung der + Schmid Schock'schen Ehefrau von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte und die Gläubiger die ihnen durch unterlassene Anmeldung ihrer Forderungen entstehenden Nachteile lediglich sich selbst zuzuschreiben hätten.

Welzheim, den 17. Dezbr. 1872.

R. Gerichts-Notariat.  
Luit.

Unterschlechtbach.

## Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Jacob Bihlmaier von Lindenthal werden auf Antrag der Erben alle Diejenigen, welche aus irgend welchem Grunde eine Forderung zu machen haben, hienit aufgefordert, solche

binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen und womöglich auch die Beweise hiesfür vorzulegen.

Den 17. Dezember 1872.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß Gentner.

Welzheim.

Schnitzbrod,

ächte Basler-Lebkuchen,

Frankfurt, Brenden, Muftrauen

und anderes

feines Confect

empfehlen billigst

S. Sobky.

Alfdorf.

## Haus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist ge-  
sonnen, sein Besitzthum aus freier  
Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in

einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei  
geräumigen Wohnungen, gewölbtem  
Keller und Stall,

einer angebauten heizbaren Werkstatt, da-  
bei ein Bau- und Grastheil.

Kaufsliebhaber können jeden Tag einen  
Kauf mit ihm abschließen.

Gottfried Wohlfart.

## Magd-Gesuch.

Bis Lichtmess wird ein geord-  
netes Mädchen, das auch Liebe zu  
Kindern hat, gesucht.

Von wem? sagt

die Redaktion.

Welzheim.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle ich mein ausgerüstetes Lager in

## Buchbinder-Artikeln,

als:

Schul-, Gesang-, Gebet-, Predigt-, Notiz- und Schreibbücher,  
Photographie- und Schreib-Album, Portemonnaies, Cigarren-  
Etuis, Galanterie-Waaren

u. s. w. u. s. w.

und sichere billige Preise zu.

Chr. Schwindt, Buchbinder.  
(vorm. Fr. Koch.)

Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

## Weingarten in Ravensburg

verarbeitet zu Garn und Leinwand gegen billigen Lohn

## Flachs, Hanf und Abwerg.

Die Garne werden in der gut eingerichteten Spinnerei in Weingarten gesponnen.  
Die Leinwand wird gewoben in einer mechanischen Weberei in der Nähe, welche  
bis jetzt in ihren Einrichtungen und Leistungen von keiner Weberei in Süddeutschland  
übertroffen ist. — Die obgenannte Spinnerei glaubt daher in der Lage zu sein, ihre  
verehrlichen Kunden sorgfältig bestens zu bedienen, und ebenso gute Garne und  
Gewebe liefern zu können, als irgend ein Etablissement, das seine  
Spinnerei und Weberei in oder außer Ravensburg hat. — Da Bureau  
und Magazine der Spinnerei Weingarten in Ravensburg sind, wo alle Expeditionen  
geschehen, so sind Sendungen an sie, einfach zu adressiren:

Spinnerei Weingarten  
in Ravensburg.

Nähere Auskunft ertheilen, und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:

F. Tag in Welzheim,

G. J. Frisäus in Murrhardt,

W. A. Daiber in Lorch,

J. M. Sinderer in Rudersberg,

J. F. Maier in Alfdorf.

Welzheim.

Mein reichhaltiges

## Tuch- &amp; Buckskin-Lager,

sowie eine hübsche Auswahl von

## Ueberzieher-Stoffen

empfehle ich unter Zusicherung billigster Bedienung bestens.

Wilhelm Lohß.

Rudersberg.



## Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Ham-  
burger und Liverpoolsche Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben Prei-  
sen wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

C. G. Brenninger.

Welzheim.

Alle Gattungen

## Manns-, Frauen- &amp; Kinder-Winterschuhe

empfehlen in prima Qualität billigst

S. Sobky.

## WALLENCINIA.

Der nächste Gesellschafts-Abend ist am **Donnerstag den 26. d. M.** im bekannten Lokale; mit demselben wird ein

## Weihnachtsbaum

in der Weise verbunden werden, daß jedes Mitglied Gaben hierzu spendet und dafür am Gesellschafts-Abend ebenso viele Gewinne zieht. Ein Verkauf von Loosen findet nicht statt.

Die Gaben, welche mindestens a. 24 kr. Werth haben sollen (oder diesen Betrag), deren baldigste Einsendung erwünscht ist, nehmen entgegen  
Apotheker **Wilsinger** und  
Kaufmann **Lohß jr.**

Welzheim.

**Flanell** zu Kleider und Hemden,  
**fertige Flanell-Hemden** in großer Auswahl.  
**Wilhelm Lohß.**

Der Bote vom **Welzheimer Wald**

empfehlte sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem Erfolg sind und billigt berechnet werden.

Welzheim.

## Weihnachts-Ausstellung

bei

# Louis Deimling,

## Conditor.

Billigste Preise!

Billigste Preise!

Welzheim.

## Quittenwürste

sind zu haben bei

**S. Sobty.**

Wer die bekannten

## Soldaten von Welzheim und Umgegend

treffen will, der gehe in die Wirthschaft zum **Tannenbaum von Friedrich Steinle** in **Wlm.**

Mehrere Biertrinker:  
**B. C. G. W.**

S ä g b ü h l,  
Gemeinde Kaisersbach.

Einen bereits noch neuen

## Drehsstuhl,

neuester Konstruktion, verkauft wegen Entbehrlichkeit um billigen Preis

**Jakob Klent.**

Waltersbach.

## Farren-Verkauf.

Einen Leinthaler und einen Simmenthaler Farren, beide 1 $\frac{1}{2}$ jährig (woacht), zum Ritt vorzüglich, hat zu verkaufen

**Johann Manz**  
3. Lamm.

G b n i.

## Fahrniß-Verkauf.

**Freitag den 27. d. Mts.**  
von Vormittags 10 Uhr an



Kommen im  
Hirsch in Ebni  
aus dem Nach-  
laß der verstor-  
benen Gottlieb

**Schalls** Ehefrau folgende Gegenstände zum Verkauf:

Frauentleider,  
5 aufgemachte Betten,  
großer Vorrath an Reinwand,  
allerlei Schreinwerk,  
sonstiger Hausrath, auch  
Feld- und Handgeschirr,  
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 21. Dezbr. 1872.

**Waisengericht.**

## Lungen- schwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in Achter Auflage erschien und dem bereits **viele Tausende** einen **neuen Lebensfrühling** verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von **M. Auerbach**. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical.** Zu beziehen gegen Varsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Fres. 40 Cts. von

**J. V. Albert**  
München,

Maximiliansstr. Nr. 37.

K. Oberamtsgericht Welzheim.

In der öffentlichen Gerichtsitzung vom 19. d. Mts., in welcher Oberstaatsanwalt **Schmoller** von Ellwangen als Vertreter der Staatsanwaltschaft gemäß St. P. O. N. 402 mitwirkte, wurden verurtheilt:

1) **Johann Georg Maier** von Kaisersbach wegen an dem Töchterchen des **J. G. Bulling** von da verübter Körperverletzung R. St. G. B. §. 223. 232. zu 2 Thalern Geldstrafe;

2) **Weber Johann Georg** Stohrer von Waldbausen wegen — im Staatswalde Obere Remshalde verübten Holzdiebstahls R. St. G. B. §. 242 zu 6 Tagen Gefängniß;

3) **Krämer Philipp** Müller von Hohenstaufen, O. A. Göppingen, wegen eines an **Josef Singer** Wäschenbeuren verübten Diebstahls R. St. G. B. §. 242 zu 7 Tagen Gefängniß.

4) Freigesprochen wurde der des Witterstands R. St. G. B. §. 113 angeklagte **Schmied** und **Händler Christian** Rau von Birkenweißbuch O. A. Schorndorf auf Grund bezeugten hohen Grads von Trunkenheit R. St. G. B. §. 51, unter Verfallung in die Prozeßkosten.

2 weitere auf die Tagesordnung gesetzte Straffälle kamen in Folge rechtzeitiger Antragszurücknahme nicht zur Verhandlung.

Hiezu als Beilagen Nr. 14 u. 15 des „General-Anzeigers für Württemberg.“